

Dies entzieht die hier dargebotene Auswahl allen Rezensentenfragen nach den zeichnerisch-technischen und stilistischen Ausdrucksmitteln, nach der Entwicklung des künstlerischen Temperaments, nach Originalität und Zeitgenossenschaft. *Das Buch durchzublättern und wieder durchzublättern, oft verweilend, oft sich versenkend, ist eine Aufgabe. Denn in ihm bietet uns der Meister sein Leben dar. Sein Leben! Sein eigentliches, sein inneres Leben.* Wer sich diese Maxime der Einführung zueigen macht, der wird von dem Reichtum und der Vielfalt des hier Dargebotenen gewiß nicht enttäuscht werden.

Johannes Wallstein

MARGRET HOFHEINZ-DÖRING: **Sonntagsfahrt ums Filstal.** Verlag M. Hofheinz-Döring Zell u. A. 1979. 120 Seiten, ca. 50 Bilder. Broschiert

MARGRET HOFHEINZ-DÖRING: **Eine Künstlermonographie.** Text von Werner P. Heyd. Verlag Stähle und Friedel Stuttgart 1979. 112 Seiten, ca. 50 Bilder. Pappband

Die Künstlerin sei – so beginnt Werner P. Heyd den Abschnitt «Das Werk» im zweiten der hier angezeigten Bücher – in den Mitteln fast so vielfältig wie in den Themen. Diese Vielfalt wird nicht zuletzt auch durch die Gegenüberstellung dieser beiden Publikationen deutlich und anschaulich: Die «Sonntagsfahrt» begleitet den Reisenden mit Federzeichnungen von Ort zu Ort – wobei die geografische Bezeichnung recht großzügig gemeint ist: Wäscheneben gehört dazu so gut wie Bad Boll oder Ochsenwang. Überall hält die Zeichnung für den jeweiligen Ort Charakteristisches fest, das Persönliche findet sich eher im auswählenden Blickwinkel, gelegentlich auch in der «anekdotischen» Belebung der jeweiligen Szene durch Personen – einzeln oder in Gruppen. Ergänzt werden die einzelnen Blätter durch jeweils gegenübergestellte Texte recht unterschiedlicher Autoren: Pfarrer, Dichter, Historiker – und auch die Künstlerin – sollen den Leser vor allem beschaulich und besinnlich, teilweise auch mit Humor ansprechen. – Mag man aus diesem freundlichen Begleiter durch das Filstal schon einen Eindruck von der Persönlichkeit der Künstlerin gewonnen haben – ihre eingangs apostrophierte Vielfalt wird in der Monografie nun wohl weniger dargestellt als angedeutet: zu umfangreich ist das Werk der Künstlerin, die 1910 in Mainz geboren wurde, aber seit frühester Kindheit im Filstal aufgewachsen ist; dorthin ist sie vor einigen Jahren zurückgekehrt, nachdem sie zuletzt länger in Freudenstadt ansässig war. Man ordnet sie gelegentlich dem Expressionismus zu. Dafür gibt es gute Gründe – zum Beispiel in der Dominanz kräftig kontrastierender Farben über Fläche und Kontur in einigen Ölbildern, oder auch in der fast visionären Auflösung mancher Bildgegenstände (vor allem in Aquarellen und Strukturbildern). Damit sind zugleich einige Techniken genannt, deren sie sich bedient – einige, denn auch in dieser Hinsicht gilt das Kennzeichen der Vielfalt. Auswahl und Zusammenordnung der Abbildungen und die mit diesen korrespondierenden Texte machen diese Vielfalt und damit eine Künstlerpersönlichkeit eigener Art erkennbar.

Johannes Wallstein

Weihnachtliches

ERICH LIDEL: **Die Schwäbische Krippe.** (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Band 5). Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1978. 97 Seiten, ca. 100 Bildtafeln. Leinen DM 36,-

Der Titel bedarf außerhalb des Erscheinungsgebiets umschreibender Erläuterung: gemeint sind schwäbische Krippen vor allem aus dem Raum zwischen Günzburg und Memmingen, zwischen Gutenzell und Augsburg. Um gleich auch die zeitliche Spannweite zu benennen: sie reicht vom 15. Jahrhundert bis ganz nahe an die Gegenwart heran. Da aber der Verfasser weder eine kunstgeschichtliche Darstellung noch eine volkskundliche Untersuchung, sondern eher eine Einführung in Wesen und Bedeutung der Krippen und ihrer Figuren geben will, ist diese Abgrenzung weniger bedeutsam: es kommt auf die Darstellung des Charakteristischen an – und in der Erfüllung dieser Aufgabe wetteifern Text und Bild miteinander. Einige Überschriften der Haupt-Kapitel mögen die Vielfalt der Überlegungen und Darstellungen erkennbar machen: das reicht von den eher allgemeinen Erörterungen des Zusammenhangs von «Weihnacht und Krippe» über einige geschichtliche Abschnitte zu einer Darstellung des konkreten Hauptthemas eigentlich des ganzen Bandes «Die mittelschwäbische Hauskrippe» und zur ausführlichen Würdigung der ganzen Krippenvielfalt nach Themen, Darstellungsweisen und Materialien unter dem Titel «Die Darstellungen und das Figurenwerk der Krippe», wo von so unterschiedlichen Sachen gehandelt wird wie von den einzelnen Szenen der Simultankrippen oder von der Art, wie die Krippenfiguren hergestellt, bemalt oder bekleidet werden. Eine vielfältige Welt tut sich auf – zunächst eine vor allem bunte, theatralische, auch prächtige Welt. Die Erläuterungen des Autors lassen aber keinen Zweifel aufkommen an der tiefen Frömmigkeit, die sich in den überlieferten und zu einem guten Teil auch noch in den gegenwärtigen Krippen äußert – wenn auch nicht zu übersehen ist, daß im Laufe dieses Jahrhunderts daneben «unfromme» Kräfte wirksam sind: die Neigung, kunstgewerblichen Vorbildern nachzueifern und Gefällig-Dekoratives zu schaffen. Aber wenn ich den Verfasser (der zugleich auch der Fotograf dieses Bandes ist) richtig verstanden habe, will er den Freunden der weihnachtlichen Krippen helfen, diese im Sinne ihrer Tradition in ihrer ursprünglichen volksfrommen Art weiterzuentwickeln. Das prachtvoll ausgestattete und kundig geschriebene Buch kann gewiß manches zur Verwirklichung dieser Vorstellungen beitragen; den eher säkularisierten Zeitgenossen mag es deshalb nicht weniger Freude machen, wenn sie's einfach nur als weihnachtlichen Bildband betrachten.

Willy Leygraf

CARL OSKAR RENNER: **Das Christkind reist durchs Schwabenland.** Eine Legende. Schwabenverlag Ostfildern 1979. 60 Seiten, 4 Illustrationen. Pappband DM 12,80

Eigentlich ist das eher eine freundlich-fröhliche Geschichte, denn Legenden lassen doch meist den Heiligen die ihnen zeitgemäße Umgebung. Aber diese Reisegruppe –

der Erzengel Michael und «die anderen Engel, die man bei der Fahrt eben brauchte», Ochs und Esel aus dem Stall von Bethlehem, Maria und Joseph und natürlich der Titelheld, das Christkind – reist nicht nur – was nirgends sonst verbürgt ist – vom Hegau nach Augsburg, sie reist auch quer durch die Zeiten: auf den Besuch der Hohentwiel-Herrin Hadwig folgen in Konstanz Begegnungen mit (dem unechten) Papst Johannes XXIII., mit Heinrich Seuse und Johannes Hus; dafür blockiert in Birnau nicht nur der Teufel das Geläut: der Honigschlecker verführt das Christkind zum Naschen! Und so fort – bis Augsburg! (Zwischendurch überlegt man sich, was wohl geschehen wäre, wenn die Reise über Herrenberg oder Calw, über Tübingen oder Münsingen geführt hätte und warum die «Legende» dies zu vermeiden weiß?!)

Maria Heitland

KARL KOLB: **Der Weihnachtsbogen.** Ein Hausbuch für die Zeit von Martini bis Dreikönig. Echter Verlag Würzburg 1979. 140 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 24,80

Da ist in bunter Reihung von allem und jedem die Rede, was mit der weihnachtlichen Zeit zu tun hat – hierzulande und anderswo. In raschem Wechsel bietet der Verfasser zu den einzelnen Feiertagen dieser Zeit Informationen, Betrachtungen zum Nachdenken und in sich geschlossene Texte zum Lesen oder Vorlesen. Auch bei der Auswahl dieser Texte ist die Vielfalt groß: das reicht vom «Weihnachtsevangelium nach Lukas» bis zu Feuilleton-Texten. Vieles wird aus der Geschichte des Weihnachtsfestes und über Weihnachtsbräuche in anderen Ländern zusammengetragen. Bei der Geschichte der Weihnachtslieder fehlt zwar Luthers «Vom Himmel hoch . . .» keinesfalls, aber die katholische Orientierung dieses «Hausbuches» ist unverkennbar – nicht nur wegen mancher unbehaglichen Anspielung auf die Liturgiereform des 2. Vaticanum. – Daß der Verfasser bei so reichem Wissen gelegentlich der Fülle des Stoffes kaum Herr bleiben kann, verwundert einen nicht, ebensowenig, daß er nicht nur vor dem Weihnachtsputz warnt, sondern auch eine – aber gewiß nicht repräsentative – Auswahl von Rezepten für Weihnachtsgebäck abdruckt. Was aber – beim heiligen Spekulatius! – hat der kalte Hund, der Junggesellenkuchen (oder wie immer das Pseudogebäck aus Keksen, Pflanzenfett und Kakao genannt werden mag) in einer solchen Auswahl zu suchen?!

Willy Leygraf

PAUL LÖCHER: **Wie's einstens war zur Weihnachtszeit.** Ein Buch der Erinnerungen. Schwabenverlag Ostfildern 1979. 224 Seiten, über 70 Illustrationen. Glanzfolienkaschiert DM 38,-

Um dieses Buch recht würdigen zu können, muß man sich die einleitend mitgeteilte Entstehungsgeschichte vor Augen halten: Um Weihnachten 1978 rief das ebenfalls im Schwabenverlag erscheinende «Katholische Sonntagsblatt» seine Leser – und vor allem die älteren unter ihnen – dazu auf, *einmal niederzuschreiben, wie sie einst in ihren Familien und Gemeinden die Wochen und Festtage zwischen dem*

1. Advent und Dreikönig erlebt haben. Eine Fülle von Erinnerungen an «Weihnachten anno dazumal» ist auf diese Weise zusammengekommen; der Herausgeber hat sich bemüht, seine Tätigkeit auf das Ordnen, Verbinden und vorsichtige Erläutern zu beschränken. So tritt der dokumentarische Charakter des Gesamten deutlich hervor. Für jüngere Zeitgenossen gäb' es hier mancherlei Anlaß zum Staunen, ältere mögen sich teils mit Wehmut, teils aber auch erfreut über inzwischen gewonnene materielle Lebenssicherheit an eigene Vergangenheit erinnert fühlen. Und wer nur neugierig ist darauf, «wie es eigentlich gewesen sei», der findet hier eine Reihe von Informationen. Johannes Wallstein

Varia

HANS FREI (Hg.): **50 Jahre Heimatpflege in Schwaben 1929–1979.** Entwicklungen, Erfahrungen, Ergebnisse. Bezirk Schwaben Augsburg 1979. 176 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 10,-

Der Jubiläumsanlaß fällt in eine günstige Zeit: man spricht wieder von Heimat. So wird denn – immer lebendig, persönlich, farb- und anekdotenreich – die reiche Erfahrung ausgebreitet, die manchen Leser von außerhalb gelegentlich neidisch werden läßt – oder zumindest wehmütig: Heimatpflege, die ein so vielgestaltiges und doch als Einheit empfundenes Gebiet – von Bodensee und Allgäu bis zum Ries! – flächendeckend erfassen und betreuen und dabei sich gleichermaßen um alle Aspekte von Heimat kümmern kann, das findet man wohl kaum ein zweites Mal in deutschen Ländern. Eine wesentliche Voraussetzung war die königliche Anweisung, die vor 150 Jahren die Historischen Vereine in allen acht Kreisen – den späteren Bezirken – Bayerns begründete. Die andere Besonderheit: die Institution des Heimatpflegers im Bezirk und in den Landkreisen. Eine Reihe von weithin bekannten Persönlichkeiten – nur Alfred Weitnauer sei besonders genannt – hat diese Institution mit Leben ausgefüllt und ihr Wirkung verschafft. Nicht alles möchte man unbedingt auch anderswo nachgeahmt sehen (die «erneuerte Tracht» hat durchaus auch problematische Züge), in anderen Zusammenhängen – zum Beispiel bei der folkloristischen Kommerzialisierung von Tracht, Volksmusik und -tanz im Dienste des Fremdenverkehrs – verweisen die «Heimatpfleger in Schwaben» selbst auf Grenzen und Gefahren; sie sehen ebenso deutlich, daß gerade bei der Vielfalt der Aufgabe die Ergebnisse der Heimatpflege immer auch sehr stark von Interessen und Spezialitäten der einzelnen Heimatpfleger abhängig sind; dadurch wird unangemessene Vereinheitlichung vermieden – zugleich aber werden Grenzen der Wirksamkeit erkennbar.

Maria Heitland

LOIS CRAFFONARA (Hg.): **Ladinia.** Sföi cultural dai Ladins dles Dolomites. Nr. 3. Istitut Ladin «Micura de Rü», San Martin de Tor, I-39030 Piculin/Val Badia 1979. 264 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Angesichts der Beliebtheit, deren sich hierzulande die Dolomiten erfreuen – gleichermaßen bei Bergsteigern, Wan-